Zur Erheiterung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Man könnte glauben, das fortschrittliche Zürich hätte bisher noch gar keine ‚Maternité' gehabt! Wie war es denn bis jetzt? Zum Kantonsspital gehört die ‚Frauenklinik'. So steht es auch im Telefonbuch, und schon Knirpse wissen, daß dort die Kinder zur Welt kommen. Wenn nun außer der kantonalen noch eine städtische Frauenklinik geschaffen werden soll, so wird sich der Zürcher schon zu helfen wissen und ganz einfach den Ort bezeichnen: ‚d Fraueklinik uf der Waid' oder ‚de Frauespital' oder ‚die neu Fraueklinik'. Auch das ‚Burghölzli' ist seit langem ein klarer Begriff, obwohl der Herr Stadtpräsident vielleicht ‚Santé' gemütvoller fände."

P. W.

Zum Chindlistei. Ich schlage für Maternité die alte, volkstümliche Bezeichnung *„Zum Chindlistei"* vor. An vielen Orten ist mit diesem Wort ein großer Felsblock (Findling) bezeichnet worden, „bei, in oder unter dem die ungeborenen Kindlein waren, bis die Eltern sie bestellen, die Hebamme sie holt". (Schweizdt. Wörterbuch, Bd. XI, 834). Ein solcher Stein soll u. a. in Zürich-Altstetten vorhanden sein. Dieser Vorschlag dürfte Erfolg haben, mindestens scheint er gemütvoll und volksverbunden.

Parken — Parkieren

Die Endsilbe -ieren hat sich in die deutsche Sprache eingeschlichen, als sie eine Menge Wörter mit der Endsilbe -er aus dem Französischen übernahm: interessieren, illuminieren, registrieren. Es ging nicht anders. Aber dann wurde eine Manie daraus. Manie, das heißt deutsch Sucht. Man sagt nicht regeln, sondern regulieren, nicht verordnen, sondern ordinieren, und jetzt neuerdings parkieren statt parken. Warum eigentlich? *H. B.*

Gesucht

Wir suchen die Jahrgänge 1924 und 1926 der „Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins". Angebote an die Schriftleitung des „Sprachspiegels".

Zur Erheiterung

Der große Beamtenapparat hat trotz aller Traurigkeit für mich kein normales Verständnis.

*

Ich bin geduldig wie ein Lamm, was aber nicht unbedingt ausschließt, daß ich auch als zahmer Bürger gelegentlich vielleicht wild werden kann.

Karl Gebhardt

*

„Empfehle meine Dauerwellen, kalt und warm", verkündete eine Bieler Coiffeuse auf einem Flugblatt. Was man mit den Dauerwellen dieser Coiffeuse anfangen könnte, war auf dem Flugblatt nicht angegeben. Diese Empfehlung erinnert an den Metzger, der in einem Inserat schrieb: „Bringe meine dicken Bauchrippen in empfehlende Erinnerung. Heinrich Schulze, Metzgermeister." Man denkt auch an das Geschäft, das in einer Anzeige bemerkte: „Wir verkaufen zu Preisen, die nicht zu übertreffen sind."

„Seeländer Volkszeitung"